

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Das Magazin für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

3 / 2015

Was bewegt Kirchenkreis und Gemeinde?

Visitation im Kirchenkreis und in der Elisabeth-Kirchengemeinde

Welche Fragen bewegen den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen? Wie hat er sich in den vergangenen Jahren entwickelt? Welche Erwartungen haben die zugehörigen Kirchengemeinden und wie ist der Kirchenkreis für die Zukunft gewappnet? Wie ist er mit seinem Umfeld vernetzt? Diese und weitere Fragen wurden während der zwei Wochen im September, in denen Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann zur Visitation im Kirchenkreis unterwegs war, bearbeitet. Zeitgleich visitierte die Regionalbischöfin die Superintendenturgemeinde, die Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen.

Die Visitation begann mit dem Visitationsgottesdienst und einer öffentlichen Begegnung mit der Landessuperintendentin in der Elisabethgemeinde. Im Verlauf der beiden Visitationswochen stand dann eine dichte Reihe von Terminen auf dem Plan, die die Landessuperintendentin nutzte, um mit vielen haupt- und ehrenamtlich Tätigen im Kirchenkreis und in der Kirchengemeinde ins Gespräch zu kommen. Dr. Ingrid Spieckermann besuchte unter anderem eine Kirchenkreis-Konferenz und eine Sitzung des Kirchenkreisvorstandes, die Flughafenseelsorge und den Hospizdienst,



Gruppenfoto nach einem intensiven Austausch (von links): Monika Gotzes-Karrasch (Stadt Langenhagen), Annemarie Henning (Kirchenkreis), Dr. Ingrid Spieckermann, Christiane Concilio (Stadt Burgwedel), Superintendent Holger Grünjes, Sabine Müller (Gemeinde Isernhagen), Heide-Gret Koch (Kirchengemeinde Brelingen) und Konstanze Beckedorf (Gemeinde Wedemark). Foto: A. Hesse

das Familienzentrum Emma & Paul und den Jugendzirkus Hermine.

Auch ein Treffen mit Vertreterinnen der vier Kommunen des Kirchenkreises fand statt: Themen dieses Gesprächs waren unter anderem die Personalsituation in den Kindertagesstätten, die bestehenden und mögliche neue Familienzentren, die Zusammenarbeit in der Finanzierung der Lebensberatungsstelle in Langenhagen und die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen.

Interreligiöse Parallelen

Landessuperintendentin besucht Langenhagener Moschee

Es war der spontane Wunsch von Landes-superintendentin Dr. Ingrid Spieckermann, im Rahmen ihrer Visitation der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen und des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen auch die Ditib-Selimiye-Moschee in der Bahnhofstraße zu besuchen. Der Gemeindevorstand um Ilhan Ünsal machte dies mit mehreren Mitgliedern des Vorstandes sofort möglich. Die Besuchergruppe, der neben der Landessuperintendentin auch Pastor Torsten Kröncke und

Kantor Arne Hallmann aus der Elisabethgemeinde angehörten, wurde zunächst durch die Räume der Moschee geführt, die im Mai 2015 ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert hatte. Humorvoll wies Ünsal dabei auf eine interreligiöse Parallele hin: Zum wöchentlichen Freitagsgebet versammeln sich die Gläubigen im kleineren Vorraum zum Gebetsaal, während an wichtigen Feiertagen der große Saal überfüllt ist. Auch die geringeren Heizkosten im Winter sprächen für die Nutzung des kleinen Raums, so Ünsal. Stolz berichtete er über das im Nachbarhaus eingerichtete Bildungszentrum, in dem die Gemeinde Fortbildungen, Schulungen und Nachhilfeunterricht anbietet.

Anschließend entspann sich ein lebhaftes Gespräch über die Möglichkeiten weiterer Zusammenarbeit: Beide Seiten wünschen sich viele Begegnungen, insbesondere unter Jugendlichen. Darüber hinaus hofft die Moscheegemeinde, gegenseitig mehr über Glaubensinhalte und religiöse Traditionen zu erfahren. Die Landessuperintendentin schlug gegenseitige „geführte“ Gottesdienstbesuche vor, in denen die Besonderheiten konkret erlebt und erklärt werden können.

Beide Gemeinden blicken bereits auf gelungene Projekte zurück – insbesondere ein interkultureller Konzertspaziergang ist in bester Erinnerung geblieben. „Ängste und



*Austausch in den Gebetsräumen der Moschee: Dr. Ingrid Spieckermann mit Vertretern der Elisabethgemeinde und der Moscheegemeinde.
Foto: Stefan Heinze*

Vorurteile bauen sich nur über den direkten Kontakt ab. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass auf der lokalen Ebene der Dialog gepflegt wird“, stellte Landessuperintendentin Spieckermann im Gespräch fest und traf damit auf viel Zustimmung. „Es besteht bei uns der große Wunsch nach gegenseitigem Respekt; das ist in der Begegnung der leitende Gedanke“, so Gemeindevorstand Ünsal. „Wir sehen viele Gemeinsamkeiten und wollen nicht das Trennende in den Mittelpunkt unseres Dialogs mit anderen Religionen stellen.“

Gerne hätte die Gemeinde einen deutschsprachigen Imam. Um dies Ziel zu erreichen, nehmen derzeit zwei junge Männer aus der Gemeinde die kostenlose Möglichkeit wahr, in der Türkei Islamische Theologie zu studieren. Auch der Fachbereich Islamische Theologie in Osnabrück, zu dem gute Kontakte bestehen, bietet diese Ausbildung an.

Zur Moscheegemeinde in Langenhagen gehören insgesamt rund 600 Menschen. Anders als in christlichen Kirchen ist nur eine Person pro Familie formal Mitglied der Gemeinde, so lässt sich die tatsächliche Zahl nur hochrechnen. Das Einzugsgebiet der Gemeinde umfasst Langenhagen, Isernhagen und Großburgwedel. Finanziert wird die Gemeinde durch Mitgliedsbeiträge und Spenden; davon müssen der Gebäudeunterhalt und die laufende Gemeindegeld bezahlt werden. Die Kosten für den Imam übernimmt der Dachverband Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (DITIB), der jeweils für fünf Jahre einen Religionsgelehrten nach Langenhagen entsendet.

Miteinander von Verwaltung und Glauben

Uwe Neumann wurde aus dem Kirchenkreisamt verabschiedet

„Wir werden Ihnen heute noch einmal deutlich sichtbar machen, was Sie verlassen“, begann Superintendent Holger Grünjes seine Begrüßungsworte in der St.-Petri-Kirche in Burgwedel – und er sollte Recht behalten. Zur Verabschiedung von Kirchenkreisamtsleiter Uwe Neumann im September kamen Gäste aus „seinem“ Amt, aus den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf, aus dem Sprengel Hannover und aus der Landeskirche zusammen, ebenso Familie und persönliche Freunde. „Alles Menschen, mit denen Sie viel in Bewegung gebracht haben und die Sie sehr schätzen“, so Holger Grünjes.

„Kein Mensch ist ersetzbar“, stellte Martin Bergau in seiner Ansprache fest; „aber es sind Menschen da, die dafür sorgen werden, dass es weitergeht.“ Bergau, heute Direktor des Zentrums für Seelsorge in Hannover, hatte in seinem Amt als Superintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen viele Jahre mit Uwe Neumann zusammengearbeitet.

Im Jahr 2003 übernahm Uwe Neumann die Leitung des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land; bereits 1986 war er in den kirchlichen Dienst eingetreten. „In all den Jahren haben Sie Kompetenz und Beharrlichkeit, Liebe zum Detail, die Freude am Gestalten und Festigkeit im Glauben ausgezeichnet“, sagte Superintendent Holger Grünjes. „Das Miteinander von Verwaltung und Glauben, das Sie leben, ist mir so an keiner anderen Stelle begegnet.“ Als Teamplayer habe Uwe Neumann mit Humor, Hintergründigkeit und sehr viel Wertschätzung immer ein offenes Ohr für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt, ganz nebenbei auch noch für Gummibärchen und Schokolade in allen Amtsräumen sowie Chilligürkchen für den KKV gesorgt. Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann bescheinigte dem scheidenden Amtsleiter, das Kirchenkreisamt gemeinsam mit einem exzellenten Leitungsteam hervorragend geführt zu haben.



Uwe Neumann freute sich über das Präsent des Kirchenkreises, überreicht von Superintendent Holger Grünjes (oben), und über den Auftritt des Chors der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchenkreisamt. Fotos: Andrea Hesse

Welch große Wertschätzung Uwe Neumann entgegengebracht wird, zeigte seine Verabschiedung einmal mehr: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Kirchenkreisamt stellten einen sangeskräftigen Chor auf die Beine und gaben in einer gekonnt gemachten Foto-Show einen amüsanten Rückblick; mehrere Wegbegleiter der vergangenen Jahre würdigten die Zusammenarbeit mit dem



Schweden als bevorzugtes Urlaubsziel des Amtsleiters besang der Chor der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchenkreisamt. Foto: Andrea Hesse

Amtsleiter aus Burgwedel und sprachen ihm dafür herzlichen Dank aus.

Uwe Neumann übernimmt als Nachfolger von Friedhelm Kleinke die Leitung des Kirchenamtes Celle, das für die Kirchenkreise Celle, Soltau und Walsrode mit ihren etwa 153.000 Gemeindegliedern die Verwaltungsgeschäfte führt. Zum 1. November tritt Jacqueline Gebauer, bislang kommissarische Leiterin der hannoverschen Stadtkirchenkanzlei, ihr Amt als Leiterin des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land an. Ihre Einführung mit Andacht und Empfang im Gemeindehaus der St.-Petri-Gemeinde findet am 27. November um 15 Uhr statt.

32 intensive Jahre in Bissendorf

Pastor Volkmar Biesalski geht in den Ruhestand

Das Läuten vom Kirchturm fehlt ihm, seit er nicht mehr im Bissendorfer Pfarrhaus wohnt: „Mehr als 30 Jahre lang hat es meinen Tagesablauf strukturiert“, sagt Volkmar Biesalski. Seit gut 32 Jahren ist er Pastor der evangelischen Kirchengemeinde St. Michaelis in Bissendorf; noch in diesem Jahr geht er in den Ruhestand. Schon im Februar ist er mit seiner Frau nach Bennemühlen gezogen, hat seither die „Reiseflughöhe“ verlassen, wie er sagt – eine Entscheidung, die ganz ambivalente Gefühle in ihm auslöst.

„Hier in Bissendorf sind meine Kinder groß geworden und dieses Pfarrhaus mit seinen Wiesen war immer ein großes Stück Zuhause für mich“, erzählt Volkmar Biesalski. Auf der Wiese hinter dem Haus hat er einige Jahre Schafe, Gänse und Hühner gehalten, vor dem Haus einen „Lokschuppen“ gezimmert und sich mit Modelleisenbahnen beschäftigt, in Haus und Garten Sommerfeste mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefeiert und gemeinsam mit seiner Frau ein offenes Pfarrhaus geführt. Dass dies alles mit dem Umzug nach Bennemühlen ein Stück von ihm weggerückt ist, muss Volkmar Biesalski wohl noch verarbeiten; gleichzeitig genießt er die Freude, ein Haus neu einzurichten und im Garten zu arbeiten. Dass er



Volkmar Biesalski mit der alten Wetterfahne des Kirchturms vor dem Pfarrhaus in Bissendorf.

Foto: Andrea Hesse

Bissendorf spätestens mit Beginn des Ruhestandes verlassen würde, stand für ihn immer fest: „Es wäre für meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger und die Kirchengemeinde nicht gut, wenn ich dort weiterhin unterwegs wäre.“

Gesundheitliche Warnschüsse, die er in der zurückliegenden Zeit einstecken musste, haben Volkmar Biesalski darin bestärkt, trotz finanzieller Einschränkungen den frühest möglichen Ausstieg aus dem Arbeitsleben zu wählen: Bei seinem Eintritt in den Ruhestand ist er erst 60 Jahre alt. „Ich wollte immer selbst entscheiden, wann ich gehe“, sagt er. Immer mal wieder habe er in den vergangenen Jahren auch nach rechts und links geschaut, dabei aber nie eine andere Aufgabe entdeckt, die ihn verlockt hätte, Bissendorf und damit die „beste Pfarrstelle der Welt“ zu verlassen. Intensive soziale Bezüge im Privaten ebenso wie im Beruflichen haben sein Verhältnis zu Bissendorf geprägt – wie er mit der Lockerung dieser Bezüge in Zukunft umgehen wird, ist für Volkmar Biesalski noch ganz offen. Helfen wird ihm wohl, dass er es sich in den vergangenen Jahrzehnten angewöhnt hat, immer wieder Impulse von außen aufzunehmen, sich auf einen gedanklichen Tapetenwechsel einzulassen. So beschäftigte er sich seit Mitte der 80er Jahre intensiv mit kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit, beackerte die Themenfelder Erwachsenenbildung und Kulturarbeit und setzte sich dafür ein, Kirche als einladenden Ort mitten im Dorf erkennbar zu machen.

Kunst und Kirche – auch unter dieser Überschrift hat Volkmar Biesalski seiner Gemeinde viele Impulse gegeben. „Da haben wir ein ganz schön großes Rad gedreht“, sagt er mit ungebrochener Begeisterung und denkt dabei

an den Ankauf verschiedener Skulpturen und hochkarätige Kunstausstellungen. Möglich war das, weil Kirchengemeindevorstand und Gemeindemitglieder immer mitzogen und die Dinge voranbrachten; so auch etwa in der Mitte seiner Amtszeit den Bau des Gemeindehauses.

„Ich habe immer versucht, nie etwas alleine zu machen“, sagt Volkmar Biesalski: egal ob Gesprächskreis, Michaelistag, Theaterprojekt oder Kunstausstellung – immer gab es Vorbereitungsstunden mit verschiedenen Beteiligten. Dass ihm seine Frau dabei den Rücken freihalt, selbst beruflich zurücksteckte und in Gemeindegruppen aktiv wurde, haben beide immer wieder gemeinsam auf den Prüfstand gestellt und für sich selbst als richtig befunden.

Als Volkmar Biesalski sein Amt in Bissendorf im Jahr 1983 antrat, war er der jüngste Pastor im Kirchenkreis. Die Rede, die der damalige Kirchenvorstandsvorsitzende zu seiner Begrüßung hielt, hat er aufbewahrt – und wundert sich darüber, dass diese Rede tatsächlich vor 32 Jahren gehalten wurde: „Die Jahre waren so intensiv, ich hab sie einfach aufgesogen.“ Die Lebensgeschichten, die er im Laufe der Jahre als Pastor erfuhr, bewahrt Volkmar Biesalski auf – im Gedächtnis und in Papierform: „Ich habe noch nie eine Trauerrede weggeworfen.“ Auch Taufen und Trauungen waren ihm in all seinen Berufsjahren ein großes Anliegen: „Es war immer mein Wunsch, Menschen für das Glück zu sensibilisieren, einander zu lieben oder für ein Kind sorgen zu dürfen.“

Voraussichtlich im Dezember wird Volkmar Biesalski in der Bissendorfer Michaeliskirche von seinen Aufgaben als Pastor entpflichtet.

Rückzug aus dem Kirchenvorstand

Friedrich Engeling bleibt aber Vorsitzender des KKT

Über 15 Jahre prägte er die Geschicke der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel als Vorsitzender des Kirchenvorstandes, nun hat er dieses Amt zur Verfügung gestellt und vertraut auf seine Nachfolgerin Renate Brockhaus: Wie schon vor drei Jahren angekündigt, legte Friedrich Engeling im Sommer sein Mandat als Kirchenvorstandsvorsitzender nieder, gleichzeitig erklärte er auch seinen Rückzug aus dem Gremium.

„Schon vor meiner Wahl zum Vorsitzenden vor drei Jahren habe ich angekündigt, dass ich mich zur Mitte der Legislaturperiode zurückziehen würde“, sagt Engeling – so richtig wahrhaben wollte diese Ankündigung allerdings niemand. „Keiner von uns konnte sich mehr daran erin-

nern“, berichtet Pastorin Bodil Reller; bei diesem „partiellen Gedächtnisverlust“ spielte aber wohl das Wunschdenken die Hauptrolle.

Seit 1994 war Friedrich Engeling, der in Kleinburgwedel lebt, in der St.-Petri-Kirchengemeinde aktiv: zunächst sechs Jahre lang im Beirat der Gemeinde, einem beratenden Gremium, dann ab dem Jahr 2000 als Kirchenvorsteher. „Ohne Vorwarnung wurde ich gleich nach meiner Wahl auch noch zum Vorsitzenden gewählt“, erinnert er sich; damals arbeitete er sich mit Energie und Engagement schnell in die neuen Aufgaben ein. Während der folgenden 15-jährigen Amtszeit spielten der Umbau des Gemeindehauses, der schwierige Prozess der Reduzie-



Renate Brockhaus und Friedrich Engeling arbeiten schon lange in der Gemeindeleitung zusammen.

Foto: Thomas Meyer

rung von Pfarrstellen, die Planungen für die Stellen von Diakonin und Kantor, die Gründung der St.-Petri-Stiftung, die Umgestaltung des St.-Petri-Parks und die Renovierung des Kirchturms eine große Rolle, immer wieder aber auch Personalfragen, insbesondere im Zusammenhang mit der Kindertagesstätte. „Durch die Übernahme der Trägerschaft für unsere Kita durch den Kirchenkreis Burgwe-

del-Langenhagen haben wir große Entlastung erfahren“, sagt Friedrich Engeling heute rückblickend. In allen Personalfragen arbeitete er im Personalausschuss des Kirchenvorstandes kontinuierlich mit Renate Brockhaus zusammen. „Ich habe vor und nach meiner Wahl zur Kirchenvorstandsvorsitzenden ganz viel Zuspruch erfahren, das macht mich stark für dieses Amt“, sagt Renate Brockhaus. Nach ihrer Wahl im Juni ist sie froh darüber, dass ihr Friedrich Engeling auch weiterhin für einen regelmäßigen Austausch zur Verfügung steht. Durch Umschichtungen innerhalb der Ausschussarbeit in der Gemeinde hat sie Freiraum für die neue Tätigkeit gewonnen, die sie mit großem Engagement angeht: „Mir liegt sehr viel an dieser Gemeinde.“ Sicher spielt dabei auch die gute und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Pastorin Bodil Reller eine Rolle. Dem Kirchenvorstand der St.-Petri-Gemeinde gehören 14 stimmberechtigte Mitglieder an; für Friedrich Engeling ist Beatriz von Kriegsheim in das Gremium nachgerückt. Seine Ämter als Vorsitzender des Kirchenkreistages Burgwedel-Langenhagen, als Vorsitzender des Kuratoriums der St.-Petri-Stiftung und im Trägerverein „edelMut“ übt Friedrich Engeling weiter aus.

Brückenbauer zwischen Theologie und Kirchenmusik

Professor Werner Merten feierte sein 60. Ordinationsjubiläum in Engelbostel

Ein seltenes Ereignis feierte die Martins-Kirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg im Juli und so war es eigentlich nur folgerichtig, dass auch die Predigt ungewöhnlich war: Professor Dr. Werner Merten, dessen 60. Ordinationsjubiläum mit vielen Gästen gefeiert wurde, hatte den Predigttext selbst mitgebracht, wie Dieter Zinßer, Landessuperintendent i. R., betonte. Zinßer predigte zum 2. Petrusbrief, der nach der Predigtordnung eigentlich erst im Jahr 2038 wieder an der Reihe gewesen wäre.

„Dieser Text hat sich im Herzen des jungen Werner Merten festgesetzt und sein Wirken bestimmt – in der Lehre, in der Seelsorge vor Ort und in der gemeinsamen theologischen Arbeit mit seiner Frau Imke“, begründete Dieter Zinßer die Auswahl des Predigttextes. Der Text befasst sich mit dem Morgenstern als Sinnbild göttlichen

Lichtes, das auch in dunkler Zeit das Innere der Menschen erhellt: „Wenn uns die zentrale Botschaft dieses Textes erreichen soll, muss die Ästhetik der Verkündigung stimmen – die Predigt allein kann dies kaum leisten“, so Dieter Zinßer. Er griff damit das zentrale Motiv auf, das den beruflichen Weg Werner Mertens bestimmte: Er studierte in Göttingen Theologie und Kirchenmusik und engagierte sich seit 1974 als Honorarprofessor an der hannoverschen Musikhochschule für die enge Verbindung zwischen Landeskirche und Kirchenmusik. Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 1992 widmete er sich weiterhin dieser Aufgabe, ab dem Jahr 2000 im Rahmen einer Professur an der Folkwang-Hochschule in Essen.

„Um die Botschaft wahrzunehmen, müssen wir mit-tun, mitfeiern, mitsingen“, unterstrich Dieter Zinßer die

Bedeutung einer lebendigen Kirchenmusik, für die sich Werner Merten seit sechs Jahrzehnten einsetzt. Im Festgottesdienst in Engelbostel spielte die Musik dank einer Reihe hochkarätiger Musiker und Musikerinnen eine wichtige Rolle: Professor István Ella aus Budapest und Professor Ulrich Bremsteller aus Hannover spielten die Orgel, der Gesang wurde von den Sängerinnen Katalin Ella und Marit Kuhlo sowie Kirchenkreiskantor Alexander Kuhlo gestaltet.

„In unserer Martins-Kirchengemeinde hat Professor Merten vor mehr als 20 Jahren sein geistliches Zuhause gefunden“, sagt Pastor Rainer Müller-Jödicke; zuvor war Merten 34 Jahre lang in der mittlerweile entwidmeten Corvinus-Kirchengemeinde in Stöcken tätig. Erst mit 81 Jahren beendete er seine Lehrtätigkeit an der Folkwang-Hochschule, an der er am Aufbau des Studiengangs Ökumenische Kirchenmusik beteiligt war. In der Engelbosteler Martinskirche predigt Werner Merten auch heute noch regelmäßig in Vertretung.



Professor Werner Merten (Mitte) mit Pastor Rainer Müller-Jödicke (links) und Landessuperintendent i. R. Dieter Zinßer nach dem Festgottesdienst in der Engelbosteler Martinskirche. Foto: Andrea Hesse

Organistenwechsel in Engelbostel

Andreas Bock ging, Rüdiger Jantzen übernahm

Die Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulburg hat einen neuen Organisten: „Fünf Jahre lang hat Andreas Bock treu und hochkompetent die Kirchenmusik verantwortet“, würdigt Pastor Rainer Müller-Jödicke den scheidenden Musiker, der sein Kirchenmusikstudium um eine künstlerischen Ausbildung im Orgelfach erweitert hatte, nun aber ins Lehramt gewechselt ist. Berufsbedingt ist Andreas Bock schon im Frühjahr nach Minden gezogen und konnte seinen Organistendienst in Engelbostel seit Ostern nicht mehr ausüben.

„Wir wollten einerseits einen Nachfolger, der im Gottesdienst und bei Hochzeiten unsere historische Compenius-Orgel aus dem 17. Jahrhundert spielen und andererseits am Klavier die Gemeinde fetzig begleiten möchte“, skizziert Müller-Jödicke das Aufgabenprofil für die nebenamtliche Stelle. Als sich Rüdiger Jantzen (Foto) schon im Frühjahr initiativ beworben habe, sei dies ein richtiger Glücksfall gewesen.

Der Musikwissenschaftler Jantzen, der auch bei den Hannover Harmonists mitsingt, begeisterte die Martinskirchengemeinde schnell und wurde im August offiziell in sein Amt eingeführt.



Volle Kirche bei der Einsegnung

Diakonin Nora Büttner ist seit September in Engelbostel

Mehr als 250 Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, darunter viele Kinder und Jugendliche, freuten sich mit Nora Büttner, als Superintendent Holger Grünjes sie am Erntedanksonntag für ihren Dienst als Diakonin einsegnete. Auch aus ihrem Heimatort Bohmte waren Familie und Freunde angereist, um der Sozial- und Religionspädagogin zu gratulieren, die sich seit September – finanziert durch den Förderkreis – mit halber Stelle um die Kinder und Jugendlichen der Martinskirchengemeinde kümmert.

Die Jugendgruppe der Martinskirchengemeinde freute sich mit Nora Büttner (Mitte) über ihre Einsegnung zur Diakonin.



Schon erste Ideen für die Jugendarbeit

Einführung von Diakonin Cornelia Wald im Erntedankgottesdienst in Mellendorf

Die Landfrauen hatten den Altar festlich geschmückt und die St.-Georgs-Kirche war voll besetzt, als Cornelia Wald am Erntedanksonntag in ihren Dienst als Diakonin eingeführt wurde. Bereits seit dem 1. September ist die Diakonin im Umfang einer halben Stelle in den Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die Jugendarbeit in beiden Gemeinden und der Konfirmandenunterricht nach dem monatlichen Blockmodell in Mellendorf. Bis Ende 2016 wird die Stelle aus dem Stellenplan des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen finanziert, ab 2017 wird dann der gemeinsame Förderverein der beiden Gemeinden mit dazu beitragen, dass die Arbeit fortgeführt werden kann.

In Brelingen hatte Cornelia Wald sich bereits einige Tage früher im Rahmen eines Jugendgottesdienstes vorgestellt; in Mellendorf wurde die Diakonin durch Pastor Michael Brodermanns in Vertretung des Superintendenten eingeführt. Im Anschluss an den Gottesdienst nutzten viele Gemeindeglieder die Gelegenheit, Cornelia Wald persönlich kennen zu lernen. Der Vorsitzende des Förder-



Diakonin Cornelia Wald nach ihrer Einführung mit Pastor Michael Brodermanns und Pastorin Silke Noormann.

vereins, Jörg Klabunde, freute sich darüber, dass die neue Diakonin bereits nach kurzer Zeit erste Ideen für die Jugendarbeit entwickelt hatte und warb um tatkräftige Unterstützung für den Förderverein.

Erste FSJ-Stelle im Kirchenkreis

Nora Schneider engagiert sich in der evangelischen Jugendarbeit

Über tatkräftige Unterstützung freuen sich der Kirchenkreisjugenddienst, die schulnahe Jugendarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und Kirchenkreisjugendpastorin Reni Kruckemeyer-Zettel: Zum ersten Mal haben sie jetzt eine sogenannte FSJlerin in ihren Reihen. Am 1. September hat Nora Schneider ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der kirchlichen Jugendarbeit begonnen; betreut wird sie dabei von den Diakonen Anna Thumser, Werner Bürgel und Dorothee Lüdeke. Pastorin Kruckemeyer-Zettel vermittelt als Mentorin Einblicke ins Pfarramt – auf der Agenda stehen hier unter anderem Konfirmandenarbeit, Kasualien, Gottesdienste und die Kirchenvorstandsarbeit.

„Nach dem Abitur in Mellendorf möchte ich gerne praktische Erfahrungen sammeln und mich sozial engagieren, bevor es im Studium weiter ans Lernen geht“, erzählt Nora Schneider. Sehr bewusst entschied sie sich für ein FSJ im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: In den vergangenen Jahren hat sich die junge Frau aus Brelingen schon an einigen Projekten der schulnahen Jugendarbeit beteiligt, außerdem auch ihre Juleica, die Ausbildung zur



Ein gutes Team: Nora Schneider (links) und Diakonin Anna Thumser.

Foto: Andrea Hesse

Jugendleiterin, hier gemacht. „Ich war glücklich, als ich die FSJ-Stelle bekommen habe“, erzählt sie.

Die Stelle wurde nach der Antragstellung durch den Kirchenkreisjugenddienst und einem positiven Votum des Kirchenkreisvorstandes in diesem Jahr neu geschaffen; sie wird vom Kirchenkreis und von der hannoverschen Landeskirche im Rahmen der Nachwuchsförderung finanziert.

„In den kommenden Monaten habe ich jetzt Gelegenheit, Einblick in die Tätigkeit von Diakoninnen und Diakonen und auch Pastorinnen und Pastoren zu bekommen“, berichtet Nora Schneider. „Zu meinen Aufgaben zählen zum Beispiel die Mitarbeit im Trainee- und im Juleica-Kurs, außerdem in verschiedenen Projekten der schulnahen Jugendarbeit. Im Laufe des Jahres werde ich auch eigene Projekte anbieten.“

Neben der Arbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gehören auch 25 Bildungstage, aufgeteilt in fünf Seminare, zum FSJ. In diesen Seminaren hat Nora Schneider die Möglichkeit, sich mit anderen Freiwilligen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

„Wir sind die Stimme der Evangelischen Jugend“

Im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt es wieder einen Jugendkonvent

Die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hat sich nach langer Pause wieder zu einem Konvent zusammengeschlossen: An der konstituierenden Sitzung Anfang Oktober nahmen 16 Jugendliche und junge Erwachsene aus sieben verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises teil. Auch zwei Delegierte der Christlichen Pfadfinderschaft in Altwarmbüchen waren dabei.

„Wir sind die Stimme der Evangelischen Jugend im Kir-

chenkreis Burgwedel-Langenhagen“, erklärte Niklas Kleinwächter die Funktion des Konvents. Gemeinsam mit Maren Konradt und Tim Reichert hatte er das erste Treffen organisiert; die drei wurden vom Jugendkonvent auch als Sprecherteam bestätigt. Aus jeder Gemeindejugend und jedem christlich orientierten Jugendverband sind jeweils zwei Delegierte im Konvent stimmberechtigt. „Wir wollen aber möglichst viele Ansichten hier diskutieren, deshalb

laden wir darüber hinaus alle interessierten Jugendlichen zur Teilnahme am Konvent ein“, erklärt Maren Konradt.

Neben formalen Dingen befasste sich der Jugendkonvent während seiner ersten Sitzung vor allem mit der bevorstehenden Jugendsynode. Aus den acht Themen, die dort unter der Überschrift „Kirche lebt von Ehrenamt – wovon leben Ehrenamtliche in der Kirche?“ diskutiert werden, wählten die Jugendlichen die Themenfelder „Motivation“ und „Anerkennung und Würdigung“ aus. In den Gesprächen wurde deutlich, dass sich einige Delegierte mehr Anerkennung für ihre Arbeit vor allem vom eigenen Gemeindepastor oder der Gemeindepastorin wünschen. Aber auch im Kirchenkreis könnte zum Beispiel durch die Verleihung des „Kreuzes auf der Weltkugel“ besonderes Engagement sichtbar gewürdigt werden.

Der Kirchenkreisjugendkonvent kommt zu seinem nächsten Treffen am 16. Januar 2016 zusammen. An diesem Tag soll gemeinsam mit dem Ausschuss für Kinder, Jugend und Schule des Kirchenkreistages Burgwedel-Langenhagen über das zukünftige Konzept des Kirchenkreisjugenddienstes gesprochen werden. Darüber hinaus beschloss der Konvent, zukünftig zwei bis

drei Mal im Jahr zusammenzukommen und dabei durch den Kirchenkreis zu wandern.

„Wir wissen von interessierten Jugendlichen, für die die Wege in unserem Kirchenkreis einfach zu weit sind. Wenn es der Prophet also nicht zum Berg schafft, muss der Berg eben zum Propheten kommen“, sagt Niklas Kleinwächter.



*Engagiert dabei: die Gründungsmitglieder des Kirchenkreis-Jugendkonvents.
Foto: Tim Kleinwächter*

„Das war einmalig“

Maximilian Köster beim Empfang des Ministerpräsidenten

„Das war einmalig“, schwärmt Maximilian Köster aus Engelbostel. Der 21-Jährige war im September ins Gästehaus der Landesregierung in Hannover eingeladen; Ministerpräsident Stephan Weil empfing dort 150 Jugendliche aus ganz Niedersachsen, um ihnen für ihr ehrenamtliches Engagement zu danken. Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Niedersachsen hatte Maximilian in Absprache mit Pastor Rainer Müller-Jödicke aus der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg für die Einladungsliste vorgeschlagen: „Er hat unsere Jugendarbeit koordiniert, als in den vergangenen Jahren gleich zweimal unsere Diakonenstelle für jeweils mehrere Monate nicht besetzt war“, berichtet Müller-Jödicke.

„Nach einem Grußwort des Ministerpräsidenten gab es ein Speed Dating mit Politikerinnen und Politikern“, er-



Selfie mit dem Ministerpräsidenten: Maximilian Köster und Stephan Weil.

zählt Maximilian, der mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Kultus- und dem Sozialministerium über das Ehrenamt diskutierte. „Wir Jugendvertreter haben beklagt, dass manche jungen Erwachsenen ihr Engagement aufgeben müssen, weil dies mit ihrer Berufsausbildung

oder den Arbeitszeiten nicht vereinbar ist“, so der Engeltsteler, der als Repräsentant der Evangelischen Jugend an dem Empfang teilnahm. Nach den Gesprächen bat die Landesregierung die jungen Leute ans Buffet und erlaubte auch einen Blick in den Kabinettsaal.

Viel Lob für die Gestaltung

St. Marien weiht das neue Gemeindehaus am Erntedanktag ein



Großzügig, hell und barrierefrei: Pastor Karsten Henkmann freut sich mit Ilse Dorothea Dauer-Böhm, die die traditionelle Kleidung der Erntefrauen trägt, über das neue Gemeindehaus (oben). Ragna von Wulffen, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, konnte zahlreiche Gäste der Einweihungsfeier begrüßen. Fotos: Andrea Hesse

Gleich zwei Misstände, die der St.-Marien-Gemeinde in Isernhagen in den zurückliegenden Jahren zu schaffen gemacht hatten, wurden mit dem Um- und Neubau des Gemeindehauses behoben: Küche und Toiletten sind jetzt ebenerdig zu erreichen und die drangvolle Enge im alten Büro ist behoben. „Mein Mann hat dieses alte Büro mal als Taubenschlag bezeichnet“, erzählte die Kirchenvorstandsvorsitzende Ragna von Wulffen in ihrer kurzen Ansprache zur Einweihung des neuen Hauses – zumindest was die Enge betrifft, ist dieses Bild wohl sehr passend.

Vor fünf Jahren musste die Gemeinde in der Kircher Bauerschaft ihre Pastorenstelle neu besetzen und kas-

sierte in dieser Zeit einige Absagen von Pastorinnen und Pastoren: „Toller Ort, tolle Kirche, tolle Gemeinde“, zitierte Ragna von Wulffen aus den damaligen Begründungen, „aber in dieses Pfarrhaus ziehen wir nicht ein.“ Pastor Karsten Henkmann ließ sich von der damaligen Wohn- und Arbeitssituation nicht abschrecken, kam nach Isernhagen und die Gemeinde versprach ihm, so bald wie möglich Amts- und Arbeitszimmer aus dem Wohnbereich heraus zu holen. Mit dem Um- und Neubau des Gemeindehauses wurde dieses Versprechen eingelöst – sehr zur Freude von Kirchenvorstand, Gemeinde und Pastoren.



Im Frühjahr 2014 hatten die Arbeiten am Gemeindehaus, das 1964 gebaut worden war, begonnen: Küche und Toiletten wurden aus dem Keller ins Erdgeschoss verlegt, das Haus bekam ein helles neues Foyer und einen barrierefreien Zugang, Büros und ein Jugendraum wurden angebaut, Fluchtwege, Wärmedämmung und Brandschutz, Heizung, Elektrik, Fußböden und Fenster erneuert. Mehr als 600.000 Euro kosteten diese notwendigen Arbeiten; finanziert wurde die Summe unter anderem aus dem Erlös eines Grundstücksverkaufs.

Am Erntedanksonntag wurde die Einweihung des Gemeindehauses nach dem Gottesdienst mit den traditionellen Erntefrauen gefeiert, viel Lob für die Gestaltung der Räume war dabei von Gästen und in den Grußworten zu hören.

Pastor Karsten Henkmann dankte der örtlichen Feuerwehr, Vereinen und Verbänden für den Unterschlupf, den sie der Gemeinde während der etwa 18-monatigen Bauzeit gewährt hatten: „Das hat uns sehr geholfen und das normale Gemeindeleben blieb intakt.“

Musik verbindet Christen aus Nord und Süd

Delegation aus Odi war im Kirchenkreis zu Gast

Intensive und ausgefüllte Tage erlebten die gastgebenden Familien im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und ihre Gäste aus Südafrika im Sommer: Nach zweieinhalb Wochen im Kirchenkreis trat die Delegation aus dem südafrikanischen Partner-Kirchenkreis Odi wieder den Heimweg an. „Wir hatten wunderbare Begegnungen und sind froh, dass wir etwas von der Gastfreundschaft, die wir in Südafrika erlebt haben, zurückgeben konnten“, sagte Superintendent Holger Grünjes im Abschlussgottesdienst in der Elisabethkirche. Überwiegend in englischer Sprache wurde dieser Gottesdienst gefeiert und einmal mehr wurde dabei klar, dass Musik die Christinnen und Christen aus Nord und Süd in besonderer Weise miteinander verbindet: Viele der Lieder aus dem evangelischen Gesangbuch werden mit englischem Text auch in Gottesdiensten im Kirchenkreis Odi gesungen. Die Art, diese Lieder zu singen, ist in Südafrika allerdings eine andere: Viel Bewegung gehört dazu, Händeklatschen und offen gezeigte Freude und Begeisterung. In der Elisabethkirche schwappte diese Begeisterung auch auf die deutschen Gastgeberinnen und Gastgeber über.

Viele Menschen aus allen vier Regionen des Kirchenkreises engagierten sich in den Tagen des Besuchs und im Vorfeld in der Organisation und in der Begleitung der Gäste; stellvertretend für sie alle dankte Holger Grünjes insbesondere Dörte Behn-Hartwig und Heide-Gret Koch aus der Kirchengemeinde Brelingen, Kirchenkreisjugendwartin Dorothee Lüdeke und Diakon Lars Arneke. Viele organisatorische Aufgaben hatte auch der Ausschuss für



Fotos: Lars Arneke, Gildemeister

Mission, Ökumene und Partnerschaft unter der Leitung von Pastor Holger Birth im Vorfeld bewältigt.

Das Programm, das die Organisatoren mithilfe vieler Ehren- und Hauptamtlicher für die Gäste aus dem Kirchenkreis Odi und ihre Gastgeber auf die Beine gestellt hatten, war umfangreich: Besuche am Steinhuder Meer, im Wisentgehege in Springe, auf der Insel Norderney, in Hannover und Hermannsburg gehörten dazu, Gottesdienste, Gemeindefeste und Konzerte, Begegnungen mit Gemeindegruppen, Jugendbegegnungen, Grillabende und Freiraum für persönliche Gespräche. Insbesondere die Gastfamilien nahmen dabei mit Freude und Engagement viel Fahrerei und Organisation auf sich – der herzliche Dank ihrer Gäste war ihnen dafür sicher. *Foto: Andrea Hesse*



Auf den Spuren der Reformation

Kirchenkreiskonferenz besuchte mehrere Lutherstätten

Auf Luthers Spuren wandelte die Kirchenkreiskonferenz Burgwedel-Langenhagen im Oktober: In Eisleben, Erfurt, Wittenberg und auf der Wartburg wurden die Orte besucht, an denen der Reformator gelebt und gearbeitet hatte. Chronologisch korrekt ging es los im Geburtshaus Luthers in Eisleben, wo eine kenntnisreiche Führerin viele Details zur Familie Luder, wie sie sich damals nannte,

und zum gesellschaftlichen Umfeld zu berichten wusste. Beeindruckend war der Besuch in Luthers Taufkirche, der St.-Petri-Pauli-Kirche, in der Pfarrerin Simone Carstens-Kant aus drei Jahren Tätigkeit in der neu gestalteten Kirche, dem „Zentrum Taufe“, berichtete.

Eine reformatorische Stadtführung in der Dämmerung leitete den Besuch in Erfurt ein: Martin Luthers Leben als Student, später als Mönch im Augustinerkloster, wurde an diesem Abend lebendig. Auf der Wartburg dann folgte der Blick in die Studierstube des Junkers Jörg, der den Teufel hier mit Feder und Tinte bekämpfte. Ob dabei tatsächlich sein Tintenfass an der Wand zerschellte und der so entstandene Fleck über Jahrhunderte nachgemalt wurde, blieb auch bei diesem Besuch ungeklärt.



Professor Axel Noack (Mitte, mit Schirmmütze) führte die Kirchenkreiskonferenz durch die Franckeschen Stiftungen in Halle. *Foto: Andrea Hesse*

Als besonders eindrucksvoll erlebten die Reisenden aus dem Kirchenkreis die Begegnung mit Bischof a. D. Professor Axel Noack in den Franckeschen Stiftungen in Halle: Anders als im Westen vielfach wahrgenommen, berichtete er von einem an vielen Orten lebendigen Gemeindeleben in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, das an

manchen Orten von Nichtordinierten getragen wird. Wenn es darum geht, die Kirche im Dorf zu behalten, engagierten sich regelmäßig auch diejenigen, die noch nie Mitglied der Kirche gewesen seien, berichtete Noack in seinem Optimismus verbreitenden Referat.

Ergänzt wurde die Bildungsfahrt auf den Spuren Martin Luthers durch Besuche in Weimar und Eisenach, wo Goethe und Schiller, Johann Gottfried Herder und Johann Sebastian Bach in den Blick gerieten. Mit einer Führung durch die Georgenkirche in Eisenach, Bachs Taufkirche, und einem Abendmahlsgottesdienst in der dortigen Nikolaikirche endete die von einem Vorbereitungssteam wunderbar organisierte Fahrt.



Einstieg ins Thema: In Luthers Geburtshaus in Eisleben zeigt ein Relief die mittelalterliche Stadt.
Foto: Andrea Hesse

„Glaube ist eine gemeinsame Ressource“

Wanderausstellung „Gesichter des Christentums“ im Kirchenkreis

„Unser Glaube ist eine gemeinsame Ressource für die Integration von Menschen verschiedener Herkunft“, sagte Rainer Kiefer, theologischer Referent der Landeskirche Hannovers, zur Eröffnung der Ausstellung „Gesichter des Christentums“ in der Langenhagener Elisabethkirche im September.



„Menschen aus Migrationsgemeinden können uns dabei helfen, den ersten Schritt in diese Richtung zu gehen.“

30 Kommoden mit herausziehbaren Schubladen bilden die Wanderausstellung, die von einer Projektgruppe im Haus kirchlicher Dienste der Landeskirche konzipiert und vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen in die Elisabethkirche geholt wurde. Großformatige Fotos, persönliche Gegenstände, das in der Muttersprache gesprochene Vaterunser und eine kurze, selbst erzählte Beschreibung des

eigenen Lebensweges als Christin oder Christ lassen Menschen lebendig werden, die in einer Migrationsgemeinde oder einer Ortsgemeinde in Niedersachsen leben. Als sehr persönlich empfinden Besucherinnen und Besucher die Begegnung mit diesen Menschen, die einen Teil ihrer Stärke aus ihrem Glauben und der

Gemeinschaft in ihrer Kirchengemeinde gewinnen.

Vor mehr als einem Jahr begannen die Planungen für die Ausstellung in der Elisabethkirche; durch die aktuell schnell wachsende Zahl von Flüchtlingen hat sie eine unerwartet große Aktualität bekommen. „Diese Ausstellung weist klar auf den Beitrag hin, den das Christentum für die Integration von Menschen verschiedener Herkunft leisten kann“, betonte Rainer Kiefer. Die Porträtierten stammen aus ganz verschiedenen Ländern in Europa, Asien, Afrika,



Gerne ließen sich Besucherinnen und Besucher von der Ausstellung berühren, in die Rainer Kiefer zur Eröffnung eingeführt hatte (oben rechts). Superintendent Holger Grünjes sprach Mitgliedern der offenen Kirche einen herzlichen Dank aus (unten rechts).
 Fotos: Andrea Hesse

Lateinamerika und Nordamerika; sie alle sind auch dank des Zusammenhalts in ihrer christlichen Gemeinde hier heimisch geworden.

Bis Ende Oktober war die Wanderausstellung in der Elisabethkirche zu sehen; in diesem Zeitraum wurde sie von 17 Gruppen aus der Region und zahlreichen weiteren Interessierten besucht. Ein besonderer Dank des Kir-

chenkreises gilt den Ehrenamtlichen der Gruppe „Offene Kirche“ und weiteren ehrenamtlichen Helfern in der Elisabethgemeinde: Dank ihrer Bereitschaft, mit anzupacken, kalte Füße in Kauf zu nehmen und die Saison um einen Monat zu verlängern, klappten Auf- und Abbau wunderbar und es konnten sehr komfortable Öffnungszeiten angeboten werden.

„Europa hat das Wort Solidarität vergessen“

Lesung in der Elisabethkirche gibt Opfern und Rettern eine Stimme

„Man muss sie als Lebende retten, nicht als Tote bergen“ – dieser Satz von Raffaele, Fischer und Kapitän auf der süditalienischen Insel Lampedusa, war einer von vielen, die unter die Haut gingen. „In diesem Augenblick entscheidest du allein, wen du festhältst und wen nicht“, sagt

Domenico, auch er Fischer auf Lampedusa. „Das ist, wie einen Moment lang Gott zu sein.“

Vergessen oder auch nur verdrängen können beide nicht, was sie am frühen Morgen des 3. Oktober 2013 erlebt haben. Auf einem Kutter, der mit 545 Menschen

an Bord völlig überladen ist, bricht kurz vor der Küste ein Feuer aus und das Schiff kentert. 366 Flüchtlinge – Frauen, Männer und Kinder aus Syrien, Eritrea, Somalia und Äthiopien – ertrinken an diesem Tag im Mittelmeer. Während die Menschen von Lampedusa verzweifelt versuchen, Menschenleben zu retten, bleibt die italienische Küstenwache passiv: Die Kommandanten warten auf „Weisung aus Rom“.

In einer szenischen Lesung in der Elisabethkirche zum Abschluss der Ausstellung „Gesichter des Christentums“ lassen Mitglieder des Spielkreis-Theaters der hannoverschen Matthias-Gemeinde den Morgen des 3. Oktober 2013 wieder Gegenwart werden – sie geben Opfern, Überlebenden und den Menschen auf Lampedusa eine Stimme. „Der kontinuierliche Zustrom vollzieht sich seit Jahren unter den gleichgültigen Augen Europas“, sagt die Bürgermeisterin der zwischen Sizilien und Tunesien gelegenen Insel. „Wir können es nicht mehr ertragen. Europa hat das Wort Solidarität vergessen.“

„Waren wir als Europäer nicht für die Menschenrechte?“, fragt Antonio Umberto Riccò, der die Texte der Lesung geschrieben hat. Er erinnert an die Aktion „Mare Nostrum“, mit der Italien zahllose Flüchtlinge vor dem Tod im Mittelmeer bewahrte – wiederum unter den gleichgültigen Augen Europas.

Dankbar nahmen die betroffenen Zuhörerinnen und Zuhörer im Anschluss an die Lesung die Worte von Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel aus Wettmar auf: „Wir haben einfach beschlossen, zu helfen“, erzählte sie vom Beginn eines Kirchenasyls in ihrer Gemeinde. „Und wir haben gemerkt, dass uns das als Gemeinde gut tut.“

„Die Menschen, die zu uns kommen, bringen uns großes Vertrauen entgegen“, berichtete Elke Zach von der Will-



Mitglieder des Spielkreis-Theaters aus Hannover lassen Opfer, Überlebende und die Menschen von Lampedusa in den Texten von Antonio Umberto Riccò zu Wort kommen.

Foto: Andrea Hesse

kommensgruppe, die sich in der Emmaus-Kirchengemeinde zusammengefunden hat und von dort aus Flüchtlinge in ganz Langenhagen unterstützt. Rund 250 Euro spendeten die Gäste der Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“ für die Arbeit dieser Gruppe, in der rund 70 Ehrenamtliche Hilfe vom Kinderspielkreis bis zum Deutschkurs anbieten.

„Wir müssen noch mehr werden“, wünschte sich Superintendent Holger Grünjes zum Ende der Veranstaltung angesichts der großen Aufgabe der Integration. Die Lesung leistete einen wichtigen Beitrag dazu, diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen: Sie gibt den Menschen auf der Flucht, die in der öffentlichen Wahrnehmung meist nur als Unpersonen und Zahlen in einer Statistik wahrgenommen werden, eine Stimme.

Abulanter Hospizdienst lebt vom Ehrenamt

Welthospiztag 2015 mit vielen Informationen

Der Welthospiztag wurde in diesem Jahr am 10. Oktober begangen; aus diesem Anlass lud der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark zu einem Tag der offenen Tür in seine Räume in Großburgwedel ein. „Sterben gehört zum Leben“, betonte Koordinatorin Ute Rodehorst. „Schwerstkranken und sterbenden Menschen die letzte Zeit ihres Lebens so würdig wie möglich zu gestalten, dafür sind wir seit acht Jahren da.“

Der Hospizdienst, eine Einrichtung des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, lebt von und mit dem Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Aus diesem Grund findet bei uns alle zwei Jahre ein Vorbereitungskurs

zur Begleitung Sterbender statt“, erklärt Ute Rodehorst. „Damit bieten wir Gelegenheit, sich mit dem eigenen Sterben auseinanderzusetzen und selbst Begleiterin oder Begleiter zu werden, aber auch hospizliches Engagement in die Gesellschaft zu tragen und andere Menschen über die Hilfsangebote zu informieren.“

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die Hospiz- und Palliativgesetzgebung und die Neuregelung der Sterbehilfe sei es wichtig, dass möglichst viele Menschen gut über hospizliche Angebote informiert seien: „Mit unserer Arbeit können wir viele Ängste vor dem Lebensende nehmen, etwa die Angst vor dem Alleinsein, die Angst vor Schmerzen und davor, anderen zur Last fal-

len. Wir vom Ambulanten Hospizdienst begegnen diesen Ängsten ganz praktisch, indem wir für die Betroffenen und ihre Angehörigen da sind und für die notwendige Hilfe sorgen.“

Der Welthospiztag findet alljährlich am zweiten Samstag im Oktober statt. Ziel dieses Tages ist es, auf die Hospizidee und die Bedeutung der Hospiz- und Palliativversorgung aufmerksam zu machen. Weltweit organisieren Hospizeinrichtungen an diesem Tag Veranstaltungen, um auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen.

Der Ambulante Hospizdienst in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen ist seit 2006 in der

Region Burgwedel – Isernhagen – Wedemark tätig und wird von Ute Rodehorst als Koordinatorin geleitet. Eine zweite Teilzeitstelle in Vertretung ist zurzeit ausgeschrieben. 40 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen dem Dienst als Begleiterinnen und Begleiter zur Verfügung. Sie stellen ihre Zeit und Kraft ehrenamtlich zur Verfügung und erhalten Schulung und Supervision, um ihre Aufgaben angemessen wahrnehmen und problematische oder besonders belastende Situationen reflektieren zu können. Der Dienst kann kostenfrei in Anspruch genommen werden; er finanziert sich zu einem großen Teil aus Spenden.

Heute ess' ich nicht allein

Angela Tiede lädt ein zum Mittagstisch in netter Gesellschaft

„Heute ess' ich nicht allein“: Unter diesem Motto laden Angela Tiede und ihr sechsköpfiges Team seit Ende September regelmäßig zum Mittagstisch ins Martinshaus der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen ein. Immer mittwochs um 12 Uhr sind Gäste willkommen – zu einem leckeren Essen in netter Gesellschaft.

Kirchenvorsteherin Angela Tiede richtet ihr Angebot vor allem an Menschen, die üblicherweise alleine zuhause essen: „In Gemeinschaft schmeckt es einfach besser“, ist sie überzeugt. Dafür, dass es schmeckt, sorgt nicht nur die nette Gesellschaft an der großen Tafel im Martinshaus, sondern auch die Qualität der Gerichte: Alles wird frisch und mit regionalen Zutaten in der Küche des Gemeindehauses zubereitet.

Noch bis zum 25. November, dem letzten Mittwoch vor der Adventszeit, laden Angela Tiede und ihr Team immer mittwochs um 12 Uhr zum Mittagessen ins Martinshaus ein. Damit entsprechend eingekauft werden kann, ist eine Anmeldung bis freitags vor dem Termin im Gemeindebüro unter Telefon 0511 - 73 31 61 oder direkt bei Angela Tiede



Eine gesellige Runde mit Freude am Genießen: Angela Tiede tischt gerne dazu auf.

Foto: Andrea Hesse

unter 0511 - 77 53 72 erforderlich. Das Angebot ist für alle Gäste kostenlos, dennoch freut sich das Küchenteam über eine Spende zur Deckung der laufenden Kosten – wenn es denn geschmeckt hat.

Aufgrund der bisherigen Resonanz auf ihr Angebot denkt Angela Tiede bereits über eine Verlängerung nach und auch ihr Team will mitziehen: 2016 könnte es also weitergehen mit dem gemeinsamen Essen in geselliger Runde. Bis zu 45 Personen können jeweils dabei sein; eine noch höhere Zahl würden den Rahmen sprengen.

Im Herzen der Stadt Langenhagen

Diakonie bezieht neue Räume an der Walsroder Straße

Die Elisabethkirche und die Superintendentur des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen sind nur 100 Meter entfernt. Rechts neben dem Hauseingang befindet sich ein Fahrradgeschäft und links ein türkischer Imbiss – die neuen Beratungsräume des Diakonieverbandes Hannover-Land in Langenhagen sind zentral und gleichzeitig niedrigschwellig erreichbar.

„Unser großer Dank geht an die Emmaus-Gemeinde, die uns viele Jahre Räume zur Verfügung gestellt hat“, so Diakoniepastor Harald Gerke während einer kleinen Eröffnungsfeier im Sommer. Jetzt freue er sich, dass in Nachbarschaft zur Elisabethkirche ein Beratungsangebot eingerichtet werden konnte: „Wir wollen weiter eng mit den Kirchengemeinden im Kirchenkreis Bugwedel-Langenhagen zusammenarbeiten.“ Auch Superintendent Holger Grünjes ist froh darüber, dass „die Diakonie jetzt deutlich zentraler sichtbar ist“.

Das Beratungsangebot der Diakonie in Langenhagen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen, der Raumbedarf dadurch gestiegen. In diesem Jahr ist mit der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung ein neues Hilfsangebot hinzugekommen; entstanden ist so die erste staatlich anerkannte Beratungsstelle vor Ort. Auf dem Gebiet des Kirchenkreises ist die einzige weitere anerkannte Stelle bei der Lebensberatung Isernhagen angesiedelt.

Beraterin Anne-Marei Stamme, die im Sommer ihr Büro an der Walsroder Straße bezogen hat, will Frauen Raum zum Erzählen geben: „Sie sollen sagen, was sie beschäftigt. Gibt es berufliche oder finanzielle Sorgen und Fragen zur Partnerschaft? Wir haben Raum und Zeit, damit Gedanken und Gefühle frei geäußert werden können. Als Beraterin gebe ich Anstöße, um Perspektiven zu eröffnen, und Informationen zu den bestehenden gesetzlichen Regelungen.“

Die Beratung ist konfessionsunabhängig, kostenlos, anonym und ergebnisoffen. Es gibt Hilfe beim Ausfüllen von diversen Anträgen und das Angebot begleitender Ge-



Im Herzen der Stadt angekommen: Anne-Marei Stamme und Superintendent Holger Grünjes vor dem Eingang zu den neuen Beratungsräumen. Foto: André Lang

spräche – vor und nach der Geburt ebenso wie vor und nach einem Schwangerschaftsabbruch. Telefonisch ist die Beratungsstelle wochentags täglich erreichbar; ein persönlicher Termin kann innerhalb von drei Werktagen angeboten werden.

Gemeinsam mit der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung haben auch die Kurenberatung sowie die diakonische Familienarbeit mit der allgemeinen Sozialberatung die neuen Räume bezogen. Alle gemeinsam sind froh über die bereits gut funktionierende Zusammenarbeit vor Ort und das Entgegenkommen des Vermieters, der auf viele Wünsche eingegangen ist. „Wir sind jetzt Mieter in einem Wohnhaus und damit mitten drin im alltäglichen Leben im Herzen der Stadt Langenhagen“, beschreibt Harald Gerke die neue Situation. „Davon werden hoffentlich alle profitieren.“

Kollekten für die lokale Flüchtlingsarbeit

Langenhagener Willkommensgruppe stellt Struktur und Know-how zur Verfügung

Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen riefen im Oktober in ihren Kirchengemeinden zu Spenden und Kollekten zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene auf. Mit dem Geld soll insbesondere die Qualifizierung, Begleitung und Koordinierung von Ehrenamtlichen gefördert werden. „Wir erleben aktuell

ein Maß an freiwilligem Engagement, das in der jüngeren Vergangenheit beispiellos ist. Ich bin allen, die sich in so vielfältiger Weise engagieren, zutiefst dankbar“, sagte dazu Landesbischof Ralf Meister.

In der Landeskirche Hannovers wurden die Kirchengemeinden gebeten, die Diakoniekollekten in den Gottes-

diensten an drei Sonntagen im Oktober für die Flüchtlingsarbeit zu sammeln. Diese Sonderkollekten sollen für konkrete Projekte in Kirchengemeinden, im Kirchenkreis oder auch für Initiativen mit kirchlicher Anbindung verwendet werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auf die Arbeit von Ehrenamtlichen, ihre Begleitung und Koordination gerichtet werden. Die Entscheidung über die Verwendung und die Verteilung der eingegangenen Kollekten soll durch den Kirchenkreisvorstand erfolgen.

„Wir möchten mit unserem Aufruf dazu beitragen, dass die Ehrenamtlichen in ihrer Tätigkeit vor Ort so gut wie möglich unterstützt und begleitet werden. Das reicht von der Bereitstellung von Räumen und Material über Qualifizierungsmaßnahmen wie Sprachkurse oder den Umgang mit traumatisierten Menschen bis zu Supervisionsangeboten“, beschreibt Ralf Meister den Schwerpunkt der Verwendung der Spendengelder. So könnten die Rahmenbedingungen verbessert werden, um das ehrenamtliche

Engagement in Flüchtlingsprojekten langfristig zu erhalten.

In der Regionalkonferenz Langenhagen, in der Haupt- und Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden der Region zusammenarbeiten, wurde im September der Beschluss gefasst, die Flüchtlingsarbeit in den verschiedenen Gemeinden in bereits bestehende Strukturen einzubetten. Diese Strukturen wurden in den vergangenen Monaten durch die Willkommensgruppe des Vereins „Gemeinsam leben in Langenhagen“ aufgebaut. Der Verein ist aus der Emmaus-Kirchengemeinde heraus entstanden, richtet seine Arbeit aber auf ganz Langenhagen aus.

„Wir begrüßen es sehr, dass die Langenhagener Gemeinden mit uns zusammenarbeiten wollen“, betonten Elke Zach und Wilhelm Zabel vom Vorstand des Vereins in der Regionalkonferenz. Gerne stellen sie die bestehenden organisatorischen Strukturen und ihre Erfahrung zur Verfügung, um Parallelstrukturen und unkoordiniertes Handeln in der Flüchtlingsarbeit zu vermeiden.

Damit aus Fremden Freunde werden

Evangelische Jugend ruft ihre Mitglieder zum Engagement auf

Die Evangelische Jugend in der hannoverschen Landeskirche ruft ihre Mitglieder und alle Menschen, die sich zur Evangelischen Jugend zugehörig fühlen, dazu auf, sich an Aktivitäten zur Unterstützung von Flüchtlingen zu beteiligen. Ein entsprechendes Commitment, also eine Art Bekenntnis und Selbstverpflichtung, hat die Landesjugendkammer Anfang Oktober beschlossen.

„Die bedingungslose Nächstenliebe gegenüber allen Menschen ist der Kern des Evangeliums (vgl. Mk 12,29-31) und die Hilfe für Menschen in Not Teil unseres christlichen Selbstverständnisses“, heißt es dazu in einer Mitteilung des Landesjugendpfarramtes. „Auf der Grundlage gelebter christlicher Nächstenliebe ist es gemeinsam möglich, dass aus zurzeit noch Fremden schon bald Freunde werden.“ Die Landesjugendkammer regt als konkrete Maß-

nahme an, geplante Projekte in der Evangelischen Jugend daraufhin zu prüfen, ob und wie diese auch Angebote für junge Menschen mit einem aktuellen Fluchthintergrund sein können.

Unter dem Hashtag #DieMischungmichts ruft die Evangelische Jugend darüber hinaus zur Veröffentlichung von selbst aufgenommenen Bildern, die eine bereichernde Mischung zeigen, auf.

Veröffentlicht wurde in dieser Woche auch ein Beschluss der Landesjugendkammer zu dem erwähnten Commitment: „Diejenigen, die in Deutschland Zuflucht suchen, sind Menschen, unsere Nächsten. Die Landesjugendkammer ruft alle, die sich zur Evangelischen Jugend zählen, auf, in nächster Zeit einen persönlichen Kontakt zu geflüchteten Menschen zu suchen.“

Deutsch lernen um heimisch zu werden

Neues Projekt in St. Petri fördert den Spracherwerb kleiner Kinder

„Ich habe in den vergangenen Jahren in der interkulturellen Arbeit hier in Großburgwedel immer wieder festgestellt, dass das Erlernen der deutschen Sprache ein Schlüsselmoment für Beheimatung ist“, betont Regina Gresbrand. „Je früher Kinder an die Sprache und ihre

Sprachmelodie herangeführt werden, umso effektiver ist das für ihre Zukunft hier bei uns.“

Seit Jahren engagiert sich Regina Gresbrand in Burgwedel für das interkulturelle Miteinander, hat dabei viele persönliche Bindungen zu Migrantinnen und Migranten

im Ort aufgebaut. Besonders am Herzen liegen ihr die Frauen und Kinder, denen sie dabei hilft, im Alltag anzukommen und in Burgwedel heimisch zu werden. Diesem Zweck dient auch ein Projekt, das sie gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde St. Petri und mit Unterstützung durch das Diakonische Werk auf den Weg gebracht hat: Seit September treffen sich regelmäßig einmal wöchentlich acht bis zehn Frauen mit ihren kleinen Kindern zum sogenannten MuKi-Treff im Gemeindehaus.

Ziel des Projektes ist es, Kinder im Alter bis zu zwei Jahren in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern und es ihnen zu ermöglichen, die deutsche Sprache von Anfang an richtig zu lernen. Ihre Mütter kommen aus Syrien, dem Iran und der Türkei; sind teilweise erst seit wenigen Monaten in Deutschland. Ihre Muttersprachen sind Arabisch, Kurdisch, Türkisch und Persisch. „Die Bibel gibt uns den Auftrag, gastfreundlich zu sein“, sagt Regina Gresbrand. „Der MuKi-Treff ist ein Teil unserer Gastfreundschaft. Dabei profitieren auch wir selbst: Wir wollen viel von den anderen Kulturen lernen.“

Heike Müller, Logopädin aus Burgwedel, hat sich schnell für das Projekt begeistern lassen: Sie leitet die Gruppe nach dem Sprachförderkonzept „Sprachreich“. Jeden Mittwoch wird gemeinsam gespielt und gesungen, geklatscht und aufmerksam zugehört – und Heike Müller ist begeistert: „Es ist erstaunlich, wie großartig die Kinder



Heike Müller (auf dem Sofa rechts) arbeitet im Projekt „MuKi-Treff“ mit kleinen Kindern und ihren Müttern; Regina Gresbrand (hinten, von links), Pastorin Bodil Reller und Renate Brockhaus begleiten das Projekt. Foto: Andrea Hesse

mitarbeiten.“ Auch die Mütter sind mit Aufmerksamkeit und großer Motivation dabei, lassen sich gerne auf die Anregungen von Heike Müller ein. Oft erzählen sie dabei auch aus ihrer Heimat – etwa dass syrische Kühe „Müh“ und nicht „Muh“ machen.

Das Diakonische Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers fördert den MuKi-Treff im Rahmen der Initiative „Zukunft(s)gestalten“; die St.-Petri-Kirchengemeinde stellt die Räume zur Verfügung und engagiert sich als Patin für den neuen Mutter-Kind-Treff. Renate Brockhaus, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, ist sehr glücklich über das gemeinsame Projekt: „Regina Gresbrand hätte einen Orden verdient“, sagt sie.

„Herzlich Willkommen in der Wedemark“

Mobile Kaffeetafel zu Gast im Gemeindehaus St. Georg

„Herzlich willkommen in der Wedemark“, begrüßte Cornelia Wald Anfang Oktober mehr als 60 Menschen an der „Mobilen Kaffeetafel“. Diese Kaffeetafel, die regelmäßig einmal wöchentlich in der Mellendorfer Sporthalle am Roye-Platz angeboten wird, bietet Flüchtlingen aus der Wedemark die Möglichkeit, mit Menschen in ihrer Nachbarschaft

ins Gespräch zu kommen. Diesmal war die Mellendorfer Kirchengemeinde St. Georg Gastgeberin.

Vier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen hatten Kuchen gebacken und im Gemeindesaal gemeinsam mit Diakonin Cornelia Wald eingedeckt. Viele Flüchtlingsfamilien, vor allem aus Syrien und Mazedonien, und Einheimische

aus Mellendorf folgten der Einladung gerne. Für alle Kinder war ein Basteltisch vorbereitet worden, an dem sie mit Salzteig modellieren konnten. Die Ergebnisse präsentierten sie stolz ihren Eltern und den übrigen Erwachsene, die bei Kaffee und Kuchen schnell ins Gespräch kamen. Auch als Übersetzer halfen die Kinder aus und die deutschen Gastgeber waren erstaunt, in welcher kurzen Zeit sie schon einige Deutschkenntnisse erworben hatten.

Die elfjährige Fatima aus Syrien berichtete ohne Scheu von ihren Erfahrungen in ihrer neuen Heimat: „Die Schule macht mir viel Spaß. Nur die Jungen ärgern uns manchmal. Meine Brüder spielen Fußball im MTV. Das möchte ich auch gerne!“ Jetzt will sie ihren Vater davon überzeugen, dass es in Deutschland ganz normal ist, wenn Mädchen Fußball spielen.



*Bei Kaffee und Kuchen kamen Menschen aus Syrien und Mazedonien mit ihren Gastgebern ins Gespräch.
Foto: Michael Brodermanns*

Das eine Kind ist so, das andere Kind ist so

Gemeinsames Feiern schafft Kontakte und Verständnis

Unter dem Motto „Das eine Kind ist so, das andere Kind ist so“ feierte die Kindertagesstätte der St.-Paulus-Kirchengemeinde Langenhagen im September ein Familienfest anlässlich des Weltkindertages. „Herzlich Willkommen, Welcome, Buenvenidos, Serdecnie witamy und Hos Geldiniz ...“ – in vielen Sprachen begrüßten die Erzieherinnen und Kinder die Eltern, Großeltern und Geschwister. Staffelspiele für Groß und Klein, ein Kreativraum, Tänze, ein Bilderbuchkino, Vorlesegeschichten in verschiedenen Sprachen und nicht zuletzt ein internationales Fingerfood-Buffet waren gemeinsam mit dem Elternbeirat und vielen Helferinnen und Helfern aus der Elternschaft vorbereitet worden. Auch ein Gemeinschaftskunstwerk entstand und wird in Zukunft den Flur der KiTa schmücken.

Trotz des wechselhaften Wetters herrschten in allen Räumen reges Treiben und gute Laune. Im Abschlusskreis präsentierten sich einige Gäste in der traditionellen Kleidung ihres Ursprungslandes. Bei dieser Gelegenheit wurde auch um Spenden für das Hilfsprojekt „Gemeinsam Leben in Langenhagen“, initiiert von der Partnerkirchengemeinde Emmaus, gebeten. Das gespendete Geld wird für Deutschkurse für Flüchtlingskinder verwendet.

„Gemeinsam feiern – das sollte unbedingt wiederholt werden!“, war schließlich der Tenor zum Ende des Festes.



Kreativ werden – auch das macht gemeinsam mehr Spaß.

Zusammen besser leben

Neue Kontakte bei Tee und Süßigkeiten

„Zusammen besser leben“: Unter diesem Motto lud das Team von edelMut in Großburgwedel gemeinsam mit dem Diakonieverband Hannover-Land und der Pestalozzi-Stiftung Burgwedel im September im Rahmen des Stadtfestes zu Süßigkeiten und Tee aus dem Samowar ein. Auf Stühlen und großen, bunten Kissen konnten sich Besucherinnen und Besucher niederlassen und miteinander ins Gespräch kommen: „Dort, wo wir Kontakt miteinander haben, wandelt sich etwas“, hatte Kirchenkreissozialar-



beiterin Angela Carlid im Vorfeld geworben. Schnell entwickelte sich das Zelt vor dem edelMut-Geschäft in der Von-Alten-Straße zu einem Treffpunkt, an dem insbesondere Flüchtlingsfamilien mit Menschen aus Burgwedel ins Gespräch kamen – trotz der einen oder anderen Verständigungsschwierigkeit. Schon Tage zuvor hatten syrische Frauen die für ihre Heimat typischen Süßigkeiten hergestellt; bei der Bewirtung half außerdem das Team des Restaurants Dilara aus Isernhagen.

Foto: Andrea Hesse

Schaufenster der Ehrenamtlichen

Wertschätzung und Dank für das Team von edelMut

Mehr als 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im August zwei Wochen lang im Schaufenster des edelMut-Ladens in Großburgwedel zu sehen: Auf einem großen Plakat wurden ihre Porträtfotos gezeigt; einige von ihnen stellten sich darüber hinaus mit einer persönlich gestalteten Seite vor. Zur attraktiven Gestaltung des „Schaufensters der Ehrenamtlichen“ gehörten außerdem Kunstwerke, die die Aktiven in ihrer Freizeit geschaffen hatten: Tonfiguren, kunstvolle Broschen, Zeichnungen, Taschen, schöne Kissen, mit Edelsteinen verzierte Kästchen und ein selbst geschriebenes, zweisprachiges Buch.

„Viele unserer Ehrenamtlichen sind schon seit Beginn unseres Projektes im Jahr 2013 dabei“, erzählt die edelMut-Vorsitzende Heidrun Zeilbeck. „Mit dem Schaufenster wollten wir ihnen und auch unseren Kundinnen und Kunden unseren Dank und unsere große



Susanne Meyer (von links), Ulla Wißmann, Bettina Bode und Marina Wilde vom edelMut-Team freuen sich über das Schaufenster der Ehrenamtlichen.

Foto: Andrea Hesse

Wertschätzung zeigen.“ Dass dieser Plan aufging, zeigte sich gleich am ersten Tag: Immer wieder blieben Passanten vor dem edelMut-Laden in der Von-Alten-Straße stehen und betrachteten interessiert das Schaufenster der Ehrenamtlichen.

Im edelMut-Geschäft in Burgwedel werden hochwertige gespendete Kleidung, Accessoires, Gläser und Geschirr, ausgewählte Bücher und fair gehandelte Genussprodukte verkauft. Das durchweg ehrenamtlich arbeitende Team ist hervorragend organisiert: Jeweils drei Personen betreuen während der Öffnungszeiten eine dreistündige Schicht;

sollte jemand verhindert sein, stehen Springerinnen auf Abruf bereit. „Unser Motto ist ‚Drei Leute, drei Stunden‘“, erzählt Heidrun Zeilbeck lachend – ganz nebenbei haben sich dabei feste Teams und gute Freundschaften gebildet. Wer einmal dabei ist, will eigentlich nicht mehr weg: In den vergangenen zwei Jahren haben sich nur fünf Ehrenamtliche aus dem Team verabschiedet – alle aufgrund beruflicher Veränderungen. Gesucht werden zurzeit noch Springerinnen oder Springer, die auf Anfrage dann eine Schicht übernehmen können, wenn eine der festen Kräfte verhindert ist.

Kinder feiern regelmäßig eine Andacht

Kita der Martinskirchengemeinde lud zum 50. Geburtstag ein



Die Kleinen in der Martinskirchengemeinde feierten den Kita-Geburtstag ganz groß.

Ende September feierte die Kindertagesstätte der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg einen runden: 50 Jahre zuvor hatte der damalige Kirchenvorstand um Pastor Herbert Brünjes in der früheren Scheune hinter dem Pfarrhaus einen Kindergarten gegründet.

„Dort betreuen wir heute 46 Kinder in einer Halbtags- und einer Ganztagsgruppe, in der Wilhelm-Hirte-Straße gibt es außerdem eine Krippengruppe mit 15 Kindern“, erklärt Frauke Kiel, Leiterin der Einrichtung. Insgesamt gehören elf Erzieherinnen und ein Erzieher, mehrere Praktikantinnen, eine Köchin und eine Küchenhilfe zum Team. Das Mittagessen für Kinder und Erzieherinnen wird täglich

frisch in der Kita-Küche zubereitet.

„Seit 2011 befindet sich unsere Kindertagesstätte in der Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen“, berichtet Kirchenvorsteherin Rosemarie Dettmer-Grote. Dies habe die Kirchengemeinde in Sachen Verwaltung sehr entlastet; die Mitarbeitenden könnten sich nun ganz auf das religionspädagogische Profil konzentrieren. „Das Singen und Beten gehört für uns selbstverständlich mit dazu, wir hören Bibelgeschichten und sammeln Kraft im Glauben an Gott, der uns beschützt“, veranschaulicht Frauke Kiel das Konzept. „Alle Kita-Kin-

der gehen jeden Montag vor dem Mittagessen in die Kirche zu einer Andacht, die durch Pastor Müller-Jödicke oder eine religionspädagogisch ausgebildete Erzieherin gestaltet wird.“

Gefeiert wurde der besondere Geburtstag mit einem Familiengottesdienst und einem Empfang im Gemeindehaus, nach dem dann bis in den späten Nachmittag auf dem großen Kita-Gelände gefeiert wurde. Der gesamte Erlös des Festes kam am Ende ins Sparschwein, denn einen Geburtstagswunsch hat die Kita noch: „Für unseren Spielplatz brauchen wir neue Spielgeräte und starten deshalb mit einer Spendenaktion!“

Gut für Selbstwertgefühl und Konzentration

Lions Club Langenhagen finanzierte ein Kunstprojekt für Kinder

Bunte Tierfiguren, farbige Schalen und fantasievolle kleine Skulpturen sind im Sommer innerhalb von acht Wochen in der Kindermalschule von Urszula Paliga entstanden: 16 Kinder der evangelischen Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde kamen regelmäßig freitags in die Malschule, um hier nach ihren eigenen Vorstellungen und unter fachlicher Anleitung mit Ton zu modellieren und ihre Arbeiten anschließend zu glasieren. Am letzten Tag vor den Ferien nahmen sie ihre Kunstwerke dann sicher verpackt mit nach Hause, um sie stolz ihren Eltern zu zeigen.

Möglich wurde das Projekt durch die Unterstützung des Lions Clubs Langenhagen: Der Club stellte Urszula Paliga die Mittel zur Verfügung, mit denen sie das Projekt finanzieren konnte. Auf ihre Anfrage hin ergriff dann Tabea Pipenbrink, Leiterin der Elisabeth-Kita, gerne die Chance und wählte gemeinsam mit ihrem Team 16 Mädchen und Jungen aus, die gerne in der Töpferwerkstatt von Urszula Paliga werkeln wollten. Kosten entstanden für die Eltern der überwiegend fünf- und sechsjährigen Kinder nicht – dank der finanziellen Unterstützung durch den Lions Club.

„Es wird oft unterschätzt, wie positiv sich künstlerische Betätigung auf das Selbstwertgefühl von Kindern auswirkt“, sagt Urszula Paliga. Seit etwa zehn Jahren leitet sie die Kindermalschule und hat immer wieder festgestellt, dass Kinder durch die intensive Beschäftigung mit Farben und Ton zu Ruhe und Konzentration finden und sich selbst in der künstlerischen Tätigkeit positiv wahrnehmen: „Auch hyperaktiven Kindern gelingt es so, eine Stunde konzentriert am Tisch zu sitzen und zu malen oder zu modellieren“, erzählt sie. Tabea Pipenbrink ist von der positiven Wirkung des Kinderkunstprojektes ebenfalls überzeugt und hofft auf eine Wiederholung, vielleicht sogar ein regelmäßiges Angebot in ihrer Einrichtung. „Vielleicht ist das möglich“, sagt Urszula Paliga, die den Kontakt zum Lions Club gerne weiterführen möchte.



Carsten Lambrich (links) und Wolf Wienecke vom Lions Club freuen sich gemeinsam mit Urszula Paliga und einigen der beteiligten Kinder über das erfolgreiche Projekt.

Foto: Simone Kardolski

„Ich bin schwer beeindruckt“

Kinder malten ihre Lieblingsgeschichten aus der Bibel

„Die Zahl der Bilder und die Ernsthaftigkeit, mit der die Kinder gemalt haben, haben mich schwer beeindruckt“, sagt Pastorin Bodil Reller aus der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel. Im Sommer hatte sie alle Kinder in Burgwedel eingeladen, ihre liebste biblische Geschichte zu malen und damit an einem Malwettbewerb teilzunehmen – und das Ergebnis ließ sie staunen: Rund 300 Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren beteiligten sich und malten ein Bild ihrer persönlichen Lieblingsgeschichte. „Die meisten Bilder wurden von sieben- bis neunjährigen

Kindern gemalt“, erzählt Bodil Reller. „Die Motive, die am häufigsten auf den Bildern zu sehen sind, sind die Arche Noah und der Fischzug des Petrus.“

Beeindruckt war die Jury auch von der Vielfalt der gemalten Geschichten: Auf den Bildern sind unter anderem die Schöpfungsgeschichte, der Garten Eden und der Baum der Erkenntnis, Abraham, viele verschiedene Geschichten rund um Mose, die Ereignisse um Josef und seine Brüder, Jona, Daniel in der Löwengrube, die Arche Noah, David und Goliath, die Geburt Jesu, Jesus am



*Mit Liebe zum Detail und Sorgfalt gemalt: Während des Stadtfestes wurden die Bilder in der St.-Petri-Kirche ausgestellt.
Fotos: Andrea Hesse*

Kreuz, das Abendmahl, der Fischzug des Petrus, die Geschichte von Zachäus und das verlorene Schaf zu sehen.

Während des Stadtfestes in Burgwedel gab es in der St.-Petri-Kirche die Möglichkeit, alle Bilder zu bestaunen: In langen Reihen wurden sie hier ausgestellt und gaben der Kirche eine ganz besondere Atmosphäre.

Nach dem Votum der Besucherinnen und Besucher konnten sich am Ende Ashley Fiedler, Mattea Prokopp, Amy Bösch, Jarla Surmann und Annika Eden über die Plätze 1 bis 5 in der Gesamtwertung freuen. In den verschiedenen Altersklassen gab es viele weitere Gewinnerinnen und Gewinner.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Plakette in der Arche weist auf die Kompetenz-Kita hin

Schon seit Dezember 2013 darf sich die Kindertagesstätte „Die Arche“ der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen als „Kompetenz-Kita Sprache“ bezeichnen. Über eineinhalb Jahre setzten sich alle Mitarbeiterinnen, orientiert an dem Konzept des Teams Sprachförderung der Region Hannover, intensiv mit dem Thema auseinander und integrierten es erfolgreich in den Kita-Alltag. Nun endlich wurde im Sommer auch die entsprechende Plakette überreicht, die im Eingangsbereich der Kita angebracht wurde. Lobend erwähnten Christiane Allner, Dozentin für Sprachförderung, und Alisa Bach, Fachbereichsleitung der Region Hannover, dass es für alle Mitarbeiterinnen mittlerweile eine Selbstverständlichkeit sei, den Bildungsbereich Sprache in den pädagogischen Alltag zu integrieren.



Das Team der Arche freut sich, dass die erfolgreiche Sprachförderung nun auch durch eine Plakette sichtbar wird.

Ungewöhnlicher Blick in die Orgel

Orgelführung mit Christian Conradi für 30 Kinder

Einen ganz ungewöhnlichen Blick in die Collon-Organ der St.-Petri-Kirche in Großburgwedel konnten rund 30 Kinder im Grundschulalter Ende September genießen: Kirchenkreiskantor Christian Conradi hatte die Sechs- bis Zehnjährigen zu einer Orgelführung in die Kirche eingeladen. „Ich habe die Funktionsweise des Instrumentes erklärt und dazu viele Gehäusefüllungen, die sonst den Blick in das Innere verwehren, entfernt“, erzählt der Kantor. „Die Kinder durften auch hinter das Instrument gehen und versuchen, die Bälge zu betätigen.“

Weiter erklärte Christian Conradi seinen interessierten Gästen die verschiedene Pfeifenfamilien: Prinzipale,



Mit Konzentration dabei: Was passiert eigentlich in der Windlade der Kirchenorgel?

Foto: Esther Neuhaus

Zungenstimmen und gedackte Pfeifen wurden gezeigt, zum Klingen gebracht und dann in einem Hörquiz von den Kindern so gut erkannt, dass selbst der Orgelprofi ins Staunen geriet. Alle Kinder, die sich am Klavier schon ein wenig auskannten und auch alle anderen Mutigen durften sich an den Spieltisch setzen und das Instrument auch einmal selbst bedienen. Zum Abschluss des spannenden

Nachmittages gab es für jedes Kind eine Orgelfestschrift mit Bildern von der Aufstellung der Burgwedeler Orgel im Jahr 1996. „Alle Kinder waren hochinteressiert und trotz der großen Gruppe mit ganz viel Konzentration bei der Sache“, freute sich Christian Conradi.

Ein Geschenk der Anja-Fichte-Stiftung

Eine neue Orgel in der Friedhofskapelle Bissendorf

Die Bissendorfer Kirchengemeinde St. Michaelis ist dankbar für eine neue Orgel in der Friedhofskapelle, die bereits Anfang August geliefert wurde. Das hochwertige Instrument der Firma Kisselbach ist ein Geschenk der Anja-Fichte-Stiftung und soll dazu beitragen, Trauerfeiern würdig musikalisch begleiten zu können. Darüber hinaus bietet die Orgel aber auch die Möglichkeit, Orgelkonzerte in der Kapelle anzubieten.

Die Anja-Fichte-Stiftung, die ihren Sitz in der Wedemark hat, ist eine gemeinnützige Organisation, die im Jahr 2010 nach dem Tod von Anja Fichte von deren Eltern gegründet wurde. Ziel der Stiftung ist es, etwas von Anjas sozialem Engagement weiterzutragen: Die Stiftung unterstützt Einrichtungen zur Heilung und Betreuung kranker Kinder; ein weiteres



Organistin Franziska Jaap macht sich mit dem neuen Instrument vertraut.

Foto: Wolfgang Jansen

Anliegen ist die Förderung junger Musiker durch Stipendien oder die Unterstützung des Kaufs von Instrumenten.

Feierlich eingeweiht wurde die neue Orgel mit einem Konzert im Oktober: Organistin Franziska Jaap, Flötistin

Olga Fedarynchyk und Bass-Bariton Yannick Spanier interpretierten Werke von Pachelbel, Bach, Mozart und Gluck; begleitet wurden sie von Mitgliedern der NDR-Radiophilharmonie.

Camerata Vocale singt „Aus der Stille“

Chorkonzert zum Ende des Kirchenjahres in Brelingen

Ein hochkarätiges Chorkonzert der Camerata Vocale Hannover erwartet die Zuhörer in der St.-Martini-Kirche in Brelingen am Samstag, 7. November um 20 Uhr. Unter der Leitung von Hans-Dieter Reinecke wird der renommierte Chor in der Brelinger Kirche einen Bogen vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert spannen.

„Aus der Stille“ lautet die verbindende Überschrift, unter der die Kompositionen zum Ende des Kirchenjahres zusammengestellt wurden. Im Zentrum stehen die Vertonungen des 51. Psalms von Johannes Brahms und von James MacMillan, einem zeitgenössischen schottischen Komponisten, der sein klangvolles Chorwerk 2009 schuf. Das „Magnificat“ des weltweit bekannten estnischen Komponisten Arvo Pärt, der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feiert, weist schon auf die bevorstehende Adventszeit hin – ebenso der Lobgesang des Simeon „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren“, der in reizvoller Gegenüberstellung zur Vertonungen von Felix Mendelssohn Bartholdy und Gustav Holst erklingt.

Musik der mittelalterlichen Mystikerin Hildegard von Bingen und des kürzlich verstorbenen englischen Kompo-



Zu Gast in Brelingen: der hannoversche Chor Camerata Vocale.

nisten John Tavener runden das Chorprogramm ab. Ellen Wegner an der Harfe wird dem Konzert zusätzliches Flair verleihen. Der Eintritt zum Konzert ist frei; am Ausgang wird eine Kollekte erbeten.

Weihnachtsoratorium in der Martinskirche

Musikalisch-theologische Betrachtung im Vorfeld

Schon seit Anfang Oktober probt die Kantorei der Langenhagener Elisabeth-Kirchengemeinde als Teil eines Projektchores die Kantaten 1 bis 3 des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach. Am dritten Adventssonntag, dem 13. Dezember, wird das Werk um 18 Uhr in der Engelbosteler Martinskirche unter der Leitung von Kantor Arne Hallmann aufgeführt. Schon am Vormittag wird Pastor Rainer Müller-Jödicke den Gottesdienst entsprechend thematisch gestalten.

Begleitend zur Aufführung ist eine musikalisch-theologische Betrachtung des Werkes mit Pastor Rainer Müller-Jödicke und den Kirchenmusikern Holger Kiesé und Arne Hallmann für Dienstag, 8. Dezember um 20 Uhr im Gemeindehaus in Engelbostel geplant.

Der Kartenvorverkauf für die Aufführung am 13. Dezember läuft ab 16. November in Langenhagen bei Papierwaren Klawuhn, Walsroder Straße 136, und in Engelbostel bei Schreibwaren Nitschke, Heidestraße 4.

In the Beginning God Created the Heaven and the Earth

Konzerte zur Schöpfung mit den Eliza-Singers

In ihrem neuen Programm widmen sich die Eliza-Singers, der Gospelchor der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen, dem Thema „Schöpfung“, das sie in zwei Konzerten im Kirchenkreis vorstellen werden. Im Mittelpunkt steht die Rockkantate „The Creation“ von David Bobrowitz und Steven Porter aus dem Jahr 1970.

Die sieben Tage der biblischen Schöpfungsgeschichte werden in musikalisch abwechslungsreichen Abschnitten mit musikalischen Stilmitteln aus Rock und Blues erzählt. Gospels, Spirituals und Popsongs, die sich auf die Themen Schöpfung und Natur beziehen, ergänzen das Programm. Darüber hinaus verdeutlichen Zwischentexte die Aktualität des Themas, nicht nur in Bezug auf den Weltklimagipfel in Paris Ende November 2015.

Unterstützt wird der Chor von der Projektgruppe Holger Kiesé mit Wolfgang Gerdes (Gitarre), Rolf Rockitt (Bass), Jens Riemann (Schlagzeug) und Holger Kiesé (Bandleitung und Klavier). Die Gesamtleitung hat Dörte Wehner.

Das erste Konzert findet am Sonntag, 8. November



Die Schöpfung ist Thema des neuen Programms der Eliza-Singers.

2015, um 17 Uhr, im Rahmen der Soiree-Konzertreihe in der Elisabethkirche Langenhagen statt. Das zweite Konzert wird in der Martinskirche Engelbostel am Samstag, 6. Februar 2016, um 19.30 Uhr zu hören sein. Der Eintritt bei beiden Konzerten ist frei, am Ausgang wird um Spenden gebeten.

Evangelisch in Jerusalem

Vortrag des Theologen Maik Schwarz in der Emmauskirche

Der evangelische Theologe Maik Schwarz, Mitarbeiter im Arbeitsfeld „Kirche und Judentum“ im Haus kirchlicher Dienste in Hannover, arbeitete und lebte mehrere Jahre in Jerusalem. Er studierte an der dortigen Hebräischen Universität, begleitete als Kandidat des Predigtamtes die Teilnehmenden des Studienjahres von „Studium in Israel“ und arbeitete in der evangelischen Gemeinde in der Stadt. Er teilte den Alltag mit Israelis, Palästinensern und „Internationalen“, religiösen wie nicht-religiösen Menschen und gewann auf diese Weise viele Einsichten aus ganz verschiedenen Perspektiven.

Am Mittwoch, 18. November, dem Buß- und Betttag, kommt Maik Schwarz mit seinem Vortrag „Evangelisch in Jerusalem – Alltag zwischen Religion und Politik“ in die Emmauskirche in Langenhagen. Nach einer kurzen Andacht um 18 Uhr erzählt er vom alltäglichen Leben in Jerusalem, über das in den Medien nur selten berichtet wird. „Dabei ist der Alltag mit seinen Konflikten aus Religion und Welt-Politik ein wichtiger Faktor, um die schwierige Situation der Menschen in Jerusalem zu verstehen“, erklärt



Maik Schwarz kommt als Gastredner in die Emmauskirche. Foto: Gundula M. Tegtmeyer

der Theologe. In seinem Vortrag berichtet er von seinen Erfahrungen und Eindrücken im Jerusalemer Alltag und beschreibt den Einfluss von Religion und Politik auf das Alltagsleben der Menschen. Nach dem Vortrag besteht

die Möglichkeit für Fragen aus dem Publikum und ein Gespräch mit Maik Schwarz; im Anschluss sind dann alle Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein mit Brot, Käse, Wein und Wasser im Gemeindehaus eingeladen.

Friedensgebete zu Grenzerfahrungen

Abendandachten während der Friedensdekade in der Emmauskirche

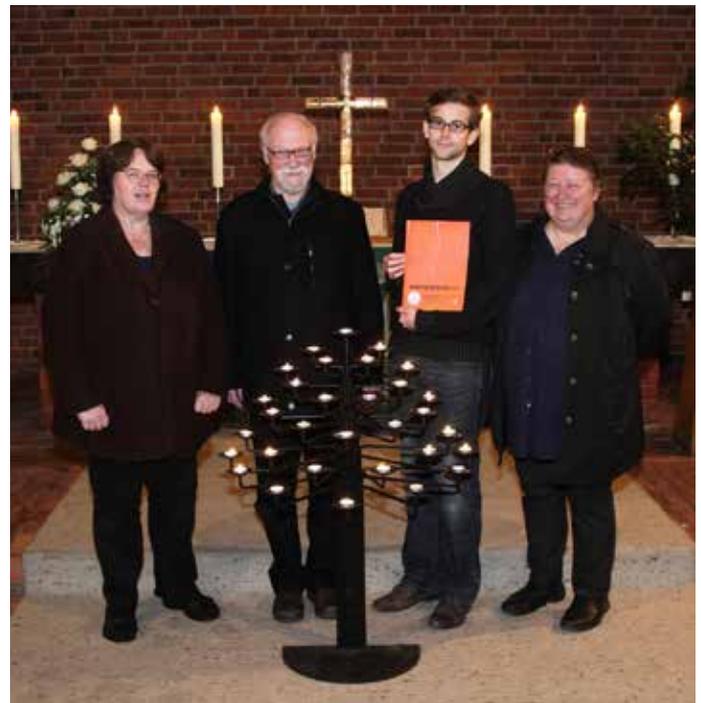
Während der Ökumenischen Friedensdekade vom 8. bis zum 18. November 2015 finden montags bis samstags, jeweils um 18 Uhr, Friedensandachten in der Emmauskirche am Sonnenweg in Langenhagen statt. Die Dekade beginnt am Sonntag, 8. November, um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der St.-Paulus-Kirche. Am Volkstrauertag, 15. November, finden in beiden Gemeinden parallel um 10 Uhr Friedensgottesdienste statt. Am Buß- und Bettag, 18. November, endet die Friedensdekade mit dem Regionalgottesdienst um 18 Uhr in der Emmaus-Kirche und dem anschließenden Vortrag des Theologen Maik Schwarz über den Alltag zwischen Religion und Politik in Jerusalem.

Die Ökumenische Friedensdekade 2015 steht unter dem Titel „Grenzerfahrung“. Im vergangenen Jahr zählte das UN-Flüchtlingshilfswerk rund 60 Millionen Flüchtlinge weltweit, die Hälfte davon Kinder. Die Ursachen für Flucht und Migration sind vielfältig: Armut, Ungerechtigkeit, religiöse und ethnische Intoleranz, Wirtschaftskrisen, Kriege oder Umweltkatastrophen zwingen die Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Kirche und Gesellschaft tun viel, um die Flüchtlinge aufzunehmen, die Fluchtursachen dürfen darüber aber nicht vergessen werden. „Es ist wichtig, für den Frieden zu beten“, sagt Niklas Kleinwächter, Mitorganisator der Friedensgebete. „Selbst wenn wir in einem ziemlich sicheren Land leben, hat es in der jüngeren Vergangenheit doch noch nie so viele gewaltsame Konflikte und Kriege gegeben wie in unserer Gegenwart.“

Seit den 1980er Jahren findet die Ökumenische Friedensdekade immer in den Tagen vor dem Buß- und Bettag statt. Die Bewegung möchte mit Gebet und konkretem Handeln dem Wunsch nach Frieden ein Stück näher kommen und den Menschen in ihrem Engagement Halt und Stärke geben.

Die abendlichen Friedensgebete finden im Altarraum der Emmauskirche statt; Beginn ist jeweils um 18 Uhr. Die Termine der Andachten im Einzelnen:

Sonntag, 8. November, 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der St.-Paulus-Kirche Langenhagen (Gestaltung: Dr. Frank Foerster, Horst Hartwig, Gabriele Hahn-Hartwig); Montag, 9. November, 18 Uhr: „Was ich tun kann“,



Das Organisationsteam der Friedensgebete (von links): Pastorin Marieta Blumenau, Horst Hartwig, Niklas Kleinwächter und Gabriele Hahn-Hartwig.

3. Mose 19,33-34 (Marieta Blumenau); Dienstag, 10. November, 18 Uhr: „Salz sein“, Markus 9, 49-50, Niklas Kleinwächter und Freunde; Mittwoch, 11. November, 18 Uhr: „Einladung an Widersacher“, 2. Könige 6, 8-23 (Dr. Frank Foerster); Donnerstag, 12. November, 18 Uhr: „Vertrauen“, Sacharja 4, 1-6 (Arndt Spicza); Freitag, 13. November, 18 Uhr: „Band des Lebens“, Genesis 1, 1-5 (Horst Hartwig); Samstag, 14. November, 18 Uhr: „Mauer“, Psalm 33, 4-5 und 12-20 (Gerhard von Lingen); Sonntag, 15. November, 10 Uhr: Gottesdienst in den Gemeinden Emmaus und St. Paulus; Montag, 16. November, 18 Uhr: „Einhalt und Einsicht“, 3. Mose 24, 17-21 (Gabriele Hahn-Hartwig); Dienstag, 17. November, 18 Uhr: „Mich aufmachen“, Lukas 15, 11-32 (Gabriele Hahn-Hartwig und Hannah Röhrig).

Reformation und Bildersprache

Jahresempfang des Kirchenkreises mit Professor Heimo Reinitzer am 6. November



Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum ist das Jahr 2015 dem Thema „Reformation und Bild“ gewidmet – vor diesem Hintergrund hat der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Professor Dr. Heimo Reinitzer als Gastredner zu seinem Jahresempfang eingeladen. Der Titel seines Vortrages lautet „Die Entwicklung der illustrierten Titelblätter der Lutherbibel“. Bekannt wurde Heimo Reinitzer als Professor für Ältere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg, als wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Bibelarchivs und als Gründungspräsident der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. In seinem ebenso wissenschaftlich fundierten wie kurzweiligen Vortrag widmet er sich dem Einfluss der Reformation auf die Bildersprache und beleuchtet die künstlerische Umsetzung biblischer Themen zu verschiedenen Zeiten.

Der Jahresempfang des Kirchenkreises findet statt am Freitag, 6. November, von 17 bis etwa 19 Uhr in der Elisabethkirche in Langenhagen, Kirchplatz 1. Im Anschluss an den Vortrag sind alle Besucherinnen und Besucher eingeladen zu Begegnung und Gespräch bei einem Imbiss in der Kirche.

Biblische Themen in der Bildenden Kunst: Ausschnitt aus einem Gemälde in der Elisabethkirche von G. Buchholz aus dem Jahr 1703.
Foto: Helmut Hildebrand

Langenhagener Sponsorenlauf am 21. Mai 2016

Die Langenhagener Kirchengemeinden laden im kommenden Jahr wieder zu einem gemeinsamen Sponsorenlauf ein: Der Lauf wird am Samstag, 21. Mai 2016, im Langenhagener Eichenpark stattfinden. Wie schon bei den vergangenen Sponsorenläufen werden sich die Kirchengemeinden mit jeweils einem eigenen Spendenzweck an

dem Lauf beteiligen. „Für die weitere Planung benötigen wir nun zunächst pro Kirchengemeinde lediglich eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner“, sagt Marko Balkenhol vom Organisationsteam. Bereits im November wird es dann weitere Informationen für die anstehenden Planungsschritte geben.

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie dieses Magazin in Ihrem Kirchenvorstand, von Bekannten, Kolleginnen oder Kollegen bekommen und sind selbst noch nicht Abonnentin oder Abonnent. Wenn Sie „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ in Zukunft regelmäßig viermal jährlich bekommen möchten, bieten wir Ihnen hier eine einfache Möglichkeit: Einfach den QR-Code mit dem Smartphone abfotografieren, das Anmeldeformular ausfüllen und das Magazin kommt künftig kostenfrei per E-Mail zu Ihnen. Wenn Sie nicht die dafür notwendig App auf Ihrem Handy haben, können Sie auch den Weg über die Internetseite des Kirchenkreises gehen: www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter.

Das nächste Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ erscheint kurz vor Weihnachten; bitte schicken Sie mir Ihre Berichte und Ankündigungen dafür bis zum 11. Dezember 2015.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen Ihre

Andrea Hesse

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

